

Stabübergabe für ein gemeinsames Ziel

Betriebsübergang Domschatz Halberstadt

von der Evangelischen Kirchengemeinde Halberstadt zur Kulturstiftung Sachsen-Anhalt

Kontakt:

Eta Erlhofer-Helten
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Moritzburgring 2-4
06108 Halle (Saale)

T: +49 345 4704999-910

M: +49 152 31983539

eta.e-helten@kulturstiftung-st.de

www.kulturstiftung-st.de

Nach 21 Jahren wechselt die Verantwortung zur Präsentation eines der bedeutendsten Kirchenschätze der Welt aus der Hand der Evangelischen Kirchengemeinde Halberstadt in die Hand seiner Eigentümerin, der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt. Mit einem Festakt wurde heute (12.12.2019) die wegweisende Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Der Domschatz Halberstadt ist ein Kirchen-, Kunst- und Geschichtsdenkmal von europäischem Rang. Er umfasst rund 1250 Einzelstücke – neben festlichen liturgischen Gewändern, filigranen Gold- und Elfenbeinarbeiten und dem ältesten gewirkten Bildteppich Europas auch kunstvoll ausgeführte Skulpturen und Altarbilder sowie originale Handschriften – und gilt als der umfangreichste mittelalterliche Kirchenschatz, der in Deutschland am authentischen Ort erhalten blieb.

Seit 1998 ist die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt Eigentümerin dieser einzigartigen Sammlung sakraler Kunst- und Kulturgüter und verantwortlich für die konservatorisch-restauratorische Pflege der Objekte.

Die Geschichte der musealen Präsentation des Domschatzes beginnt jedoch bereits im Jahr 1936, als ausgewählte Stücke erstmals der Öffentlichkeit in der historischen Domklausur gezeigt wurden. Im zweiten Weltkrieg ausgelagert – unter anderem in einer Höhle am Stadtrand von Quedlinburg – und danach auf abenteuerlichen Wegen weitgehend vollständig zurückgeführt, öffnete am 4. Juli 1959 der Schatz erneut seine Pforten. In dieser Form der musealen Präsentation sollte er nun für fast 50 Jahre Bestand haben.

In den 1990er Jahren zeigte sich jedoch, dass die konservatorischen Rahmenbedingungen, schwankende klimatische Verhältnisse, ein fehlendes Depot samt Restaurierungswerkstätten, eine

sanierungsbedürftige Bauhülle sowie ein in die Jahre gekommenes Ausstellungsformat eine komplette Überarbeitung der Verhältnisse nötig machte.

In enger, mehrjähriger und gemeinschaftlicher Zusammenarbeit entwickelte die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt mit dem Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt sowie der Evangelischen Kirchengemeinde Halberstadt ein völlig neues Konzept zur Erhaltung und Präsentation des Domschatzes. Es reichte von einem Depotneubau bis hin zu einer komplett überarbeiteten Dauerausstellung mit etwa 300 ausgewählten Exponaten am historischen Ort in der alten Domklausur, immer mit dem Ziel einer „Präventiven Konservierung“ der Objekte für künftige Generationen. 2008 schließlich eröffnete der damalige Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler die mit großem Aufwand völlig neu gestaltete Dauerausstellung, die seither Gäste aus dem In- und Ausland fasziniert.

Das vertraglich zugesicherte Präsentations- und Nutzungsrecht für den Domschatz Halberstadt lag weiterhin bei der Evangelischen Kirchengemeinde Halberstadt. Kompetent und erfolgreich gelang es der Domschatzverwaltung in den vergangenen 21 Jahren, den Museumsbetrieb über die Region hinaus zu einem kulturellen Leuchtturm in Sachsen-Anhalt zu entwickeln.

Geänderte Voraussetzungen, gestiegene wirtschaftliche Herausforderungen und potentielle Synergieeffekte führten nun zu dem von allen Partnern gemeinsam gefassten Entschluss, den Betrieb und die damit verbundenen Aufgaben – Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und Kulturvermittlung – ebenfalls in die Hand der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt zu legen. Sie übernimmt ab dem 1. Januar 2020 den Staffelstab der Museumsleitung, weiterhin mit engagierter Unterstützung der Kirchengemeinde Halberstadt. Beide eint das Ziel, durch die Möglichkeiten und Netzwerke der Kulturstiftung den Schatz nicht nur weiterhin konservatorisch zu betreuen, sondern landesweit, bundesweit und international noch bekannter zu machen.

Notsicherungskonzept für die Chorpfeilerskulpturen im Dom Halberstadt zeigt sichtbare Erfolge

Kontakt:

Eta Erlhofer-Helten
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Moritzburgring 2-4
06108 Halle (Saale)

T: +49 345 4704999-910
M: +49 152 31983539

eta.e-helten@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Der Dom St. Sixtus und St. Stephanus in Halberstadt besitzt heute noch einen großen Teil seiner originären mittelalterlichen Ausstattung. Zu dem hochrangigen, umfangreich erhaltenen Bestand zählen die 14 Steinskulpturen vor den Pfeilern des Hochchores. Hier handelt es sich um einen Apostelzyklus, der um die zentrale Skulpturengruppe der Bistumspatrone Stephanus und Sixtus an den östlichen Polygonpfeilern ergänzt wird. Während man den Chor bereits 1401 weihte, wird die Entstehung der Skulpturen in einem vergleichsweise langen Zeitraum – zwischen 1425 bis ca. 1475 – angenommen. Im Rahmen eines 2014 durchgeführten studentischen Praxisseminars in Kooperation der Eigentümerin Kulturstiftung Sachsen-Anhalt mit der Fachhochschule Potsdam, der Technischen Hochschule Köln und der Diplomrestauratorin Corinna Grimm-Remus erfolgte erstmals eine fachliche Bewertung der Erhaltungszustände einiger dieser Skulpturen. Hierbei erwies sich insbesondere der Zustand der Farbfassungen mit unterschiedlichen Schadensbildern als dramatisch. An allen Skulpturen war die Fassung, vor allem der Gewänder, massiv gefährdet. Aus diesem Grund bestand dringender Handlungsbedarf.

Ein Projektantrag durch die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurde positiv beschieden, so dass die Arbeiten unter dem Projekttitel „Praxisorientierte Vorversuche sowie Notsicherungen zur modellhaften Fassungssicherung mit Hilfe einer ›Facing-Technologie‹ stark umweltgeschädigter, unrestaurierter, mittelalterlicher Steinskulpturen im Halberstädter Dom“ Ende 2016 beginnen konnten. Kooperationspartner der Kulturstiftung sind: das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (LDA, Abt. Bau- und Kunstedenkmalpflege) und die Dipl.-Rest. Corinna Grimm-Remus sowie das Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmalen in Sachsen und Sachsen-Anhalt e. V.

Im Rahmen des noch andauernden vierjährigen DBU-Forschungsprojekts bestand die Möglichkeit, den bislang schwer zugänglichen und weitgehend unerforschten spätmittelalterlichen Skulpturenschatz substanziell zu erforschen, konservatorische Sicherungen am akut gefährdeten Fassungsbestand der Skulpturen zu realisieren und sich

zugleich den aufgeworfenen Fragestellungen zu widmen. Als Schadensbilder an den Skulpturen wurden unter anderem

- das Ablösen ganzer tellergroßer Fassungsgebiete vom Steinuntergrund,
- große Partien mit Fassungsverlusten,
- Entfestigung der Fassung durch Bindemittelverlust und
- massive Schmutzauflagerungen festgestellt.

Es wurde untersucht, warum die Schäden so massiv sind und wie das genaue Schadensursachenmodell zu erklären ist. Hierzu erfolgten unter anderem klimatische und mikrobiologische Untersuchungen durch das IDK. Zudem wurden Gesteins- und Materialuntersuchungen durchgeführt. Erkenntnisse zur Verwendung von Gips im Bereich der Farbfassung in Verbindung mit Witterungseinflüssen nach dem 2. Weltkrieg konnten als Erklärung für den heute dramatischen Zustand herangezogen werden.

Ein besonderer Anspruch an die Notsicherung ergab sich aus dem äußerst fragilen Zustand der Farbfassung. Dem Bindemittelabbau, bei äußerst geringer Fassungsdicke kombiniert mit massiven Schmutzaufgaben, war als besondere Herausforderung zu begegnen. Es wurden innovative Festigungs- und Reinigungsmethoden ermittelt, die möglichst ein berührungsloses Arbeiten ermöglichen. Hier stand vor allem die Frage eines „Facings“ im Mittelpunkt, d. h. es war eine Schutzschicht zu finden, die eine Fassungsfestigung und „Replatzierung“ erlaubt, aber den Verlust der Fassung durch direkte Berührung verhindert. Dieses „Facing“ wurde mit einer sog. Habotai Seide gefunden. In mehreren Versuchsreihen wurde Störleim als geeignetes Festigungsmittel gefunden.

Vor der eigentlichen konservatorischen Sicherung der Farbfassung muss durch die Restauratoren eine aufwendige Reinigung der Oberflächen mittels Lasertechnik erfolgen. Als weiterer innovativer Aspekt des Projekts wurden in Kooperation mit der Bauhausuniversität Weimar und der Firma Intel 3D- Modelle der Skulpturen erstellt. Diese Dokumentationsunterlagen sollen Oberflächenphänomene erfassen, darstellen und langfristig auch zur Zustandsüberwachung der wertvollen Objekte dienen. Das erstellte Notsicherungskonzept wird bis Dezember 2020 praktisch umgesetzt.

Erstmalig und zugleich letztmalig kann nun eine vollständig konservierte Skulptur neben einer noch völlig unbearbeiteten Skulptur betrachtet werden!

Eine Leidenschaft in 109 Bildern **Einzigartige Sammlung lässt Feininger-Galerie zur Weltspitze aufsteigen**

Kontakt:
Eta Erlhofer-Helten
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Moritzburgring 2-4
06108 Halle (Saale)

T: +49 345 4704999-910
M: +49 152 31983539

eta.e-helten@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Ein ganz besonderes Geschenk für die Lyonel-Feininger-Galerie in Quedlinburg zum Geburtstag des Künstlers

Für eine der prominentesten Privatsammlungen Deutschlands wurde in diesen Tagen die „Stiftung Lyonel-Feininger-Sammlung Armin Rühl“ gegründet. Vertrag und Satzung legen deren treuhänderische Verwaltung durch die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt fest.

Pünktlich zum 148. Geburtstag von Lyonel Feininger wurde am heutigen Mittwoch die Unterzeichnung des Stiftungsvertrags in Quedlinburg öffentlich gewürdigt. In der Feierstunde dankte Dr. Christian Philipsen, Generaldirektor der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt, dem Stifter Armin Rühl für sein besonderes Engagement. „Das ist eine Besiegelung von weitreichender landes- und museumspolitischer Bedeutung, wenn man den kunstgeschichtlichen Rang der Sammlung bedenkt. Vor allem jedoch ist die Stiftungsgründung und ihre Anbindung an die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt ein Akt von ungewöhnlicher Großherzigkeit“, so der Generaldirektor.

Nach der Einordnung des kunsthistorischen Rangs der Sammlung durch Michael Freitag, Direktor der Lyonel-Feininger-Galerie, hob Sachsen-Anhalts Ministerpräsident, Dr. Reiner Haseloff, in seinem Grußwort die Bedeutung der Stiftung – gerade mit Blick auf „100 Jahre Bauhaus“ und #moderndenken – hervor.

Der 1925 in Dresden geborene und aufgewachsene Armin Rühl hat mit der Gründung seiner Stiftung einen inzwischen selten beschrittenen Weg gewählt. Ihm geht es einzig darum, die Sammlung in ihrer Gänze zu erhalten und unversehrt der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Entscheidung von Armin Rühl unterstreicht den innigen Zusammenhang zwischen dem Leben dieses Stifters und dem Nachleben der Werke, die er in über 40 Jahren zusammengetragen hat.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf Karikaturen und Zeichnungen Feiningers. Einzigartig sind die Handzeichnungen und vor allem die Entwürfe zu Karikaturen, die in den auflagenstärksten Satirezeitschriften zwischen 1896 und 1910 veröffentlicht worden sind. Eine Besonderheit sind die Originalentwürfe zu den berühmten Comics, die Feininger unter dem Titel „Wee Willi Winkie’s World“ in der „Chicago Tribune“ 1906 publiziert hat. Damit gehört der Künstler zu den Pionieren des Comics. Gleichfalls von äußerster Seltenheit sind die Originalvorlagen für Märchenillustrationen wie die Einzelblätter zu „Norwegische Volksmärchen“.

Die Sammlung ist weltweit anerkannt und ihre Provenienz lückenlos. So hatte Armin Rühl direkten Kontakt zu T. Lux Feininger, dem jüngsten Sohn des Künstlers, und weiteren Familienmitgliedern, von denen er einzelne Werke erwarb.

Mit der Dauerleihgabe der Sammlung Dr. Hermann Klumpp, die 1986 den Grundstein für die Lyonel-Feininger-Galerie gelegt hat, mit den eigenen Beständen und nun mit der „Stiftung Lyonel-Feininger-Sammlung Armin Rühl“ steigt das Museum in Quedlinburg nach den Harvard Art Museums (Cambridge, MA) zum weltweit wichtigsten Referenzstandort für das Schaffen dieses Künstlers auf.

Mit Blick auf „100 Jahre Bauhaus“ muss diese Stiftung als ein Glücksfall auch für Sachsen-Anhalt angesehen werden.

Mit dem Tablet „Kunst in Diktaturen“ erkunden

Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt beginnen mehrjährige Kooperation

Kontakt:
Manuela Winter
Lyonel-Feininger-Galerie
Museum für grafische
Künste
Schlossberg 11
06484 Quedlinburg

T: +49 3946 68 95 938 29
F: +49 3946 68 95 938 24

manuela.winter@
kulturstiftung-st.de

www.kulturstiftung-st.de
www.feininger-galerie.de

Was bedeutet es für Künstler, unter den Bedingungen einer Diktatur zu arbeiten? Welche Kunstwerke bringen Zeiten der Einschränkung, Beeinflussung und Ausgrenzung hervor?

Diesen und weiteren Fragen können Schülerinnen und Schüler bald in zwei Kunstmuseen Sachsen-Anhalts nachgehen. Die Arbeitsgruppe „Betreuung Kultureller Lernorte“ des Landesinstituts für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA) wird im Rahmen einer dreijährigen Kooperation für die Lyonel Feininger-Galerie in Quedlinburg und das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) unterrichtsbegleitende museumspädagogische Angebote für Schülerinnen und Schüler entwickeln, die Kunstvermittlung und historisch - politische Bildung verknüpfen. Dazu unterzeichneten die Kulturstiftung Sachsen-Anhalt und das LISA bereits im Februar eine gemeinsame Zielvereinbarung.

Zum Auftakt der Zusammenarbeit findet am Freitag, dem 7. Juni 2019 um 10 Uhr in der Lyonel Feininger-Galerie in Quedlinburg ein Pressetermin statt.

Der Generaldirektor der Kulturstiftung Dr. Christian Philipsen, der Direktor des LISA Dr. Siegfried Eisenmann, der Direktor der Lyonel Feininger-Galerie Michael Freitag sowie Mitarbeiter der beiden Kunstmuseen und der verantwortlichen Arbeitsgruppe des LISA werden über die Kooperation informieren.

Das Öffnen von Schule und - damit verbunden - das Lernen im Museum gehört zu den zukunftssträchtigen Bildungsstrategien. Deshalb entwickelt das LISA seit 2003 unterrichtsunterstützende Bildungsangebote für kulturelle Lernorte (Gedenkstätten/Museen).

Es werden ein auf den jeweiligen Lernort zugeschnittenes museumspädagogisches Konzept und die dazu geeigneten Medien und Materialien entwickelt.



Lehrkräfte, die an das LISA teilabgeordnet werden, betreuen in den ersten zwei bis vier Jahren das Programm vom LISA aus und sind jeweils vor Ort, wenn sich Schulklassen angemeldet haben. In dieser Zeit werden sowohl das entwickelte Programm als auch die Materialien erprobt und den lokalen Bedürfnissen angepasst. Nach der Übergabe der ausgearbeiteten Programme gehen diese in die Verantwortung der Museen über.

Die Betreuung kultureller Lernorte ist vor allem ein Ideentransfer unter dem Motto „Hilfe zur (späteren) Selbsthilfe“.



Positive Besucherresonanz in den Museen der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt – Grandiose Besucherzahlen für das Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) und die Burg Falkenstein

Kontakt:

Eta Erlhofer-Helten
Kulturstiftung Sachsen-Anhalt
Moritzburgring 2-4
06108 Halle (Saale)

T: +49 345 4704999-910

M: +49 152 31983539

eta.e-helten@kulturstiftung-st.de
www.kulturstiftung-st.de

Das Jahr 2018 verzeichnet mit 295.410 Besuchern in den 7 Museen der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt einen Anstieg um 41,9 % und hat gegenüber den beiden Vorjahren die größte Besucherzahl. Generaldirektor Dr. Philippen spricht von einem „äußerst erfolgreichen Ausstellungsjahr mit positiver Resonanz“.

Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale): 107.842

Museum Burg Falkenstein: 83.165

Museum Schloss Neuenburg: 50.117

Schloss Goseck: 6.225

Museum Kloster Michaelstein: 23.377

Jagdschloss Letzlingen: 2.903

Dommuseum Ottonianum Magdeburg: 8.736 (Nov. / Dez. 2018; in

Kooperation mit der Stadt Magdeburg und dem Landesamt für
Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt)

Dieser Anstieg der Besucherzahl (**2017: 208.528**) geht in erster Linie zurück auf die erfolgreiche Klimt- Ausstellung im **Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale)** mit rund 90.000 Besuchern. Damit überstieg die Klimt-Ausstellung alle Erwartungen. Nach der bisher erfolgreichsten Ausstellung „Magie des Augenblicks“ im Jahr 2016 mit einem Ergebnis von ca. 50.000 Besuchern ist die Klimt-Schau die nunmehr erfolgreichste Ausstellung des Museums seit der Wiedervereinigung. Sie bescherte dem Museum mit mehr als 107.000 Besuchern 2018 zudem auch das beste Jahresergebnis seit 30 Jahren.

2018 hat das Landeskunstmuseum insgesamt drei Sonderausstellungen realisiert. Sie wurden jeweils von einer Publikation und zahlreichen Veranstaltungen begleitet: Ideale. Moderne Kunst seit Winckelmanns Antike (18.03.2018– 10.06.2018), Ins Offene. Fotokunst im Osten Deutschlands seit 1990 (29.06.2018– 16.09.2018) und Gustav Klimt (14.10.2018–06.01.2019).

Im Sommer fand im Kunstmuseum sehr erfolgreich die SILBERSALZ Ausstellung (28.06.2018–08.07.2018) des 2018 erstmals in Halle (Saale) veranstalteten SILBERSALZ Festivals statt, die VR-Installationen internationaler Künstler präsentierte.

Mit der Klimt-Ausstellung wurde im Herbst 2018 im Kunstmuseum Moritzburg Halle (Saale) ein Hausticket eingeführt, das die Sammlung in den Sonderausstellungsbesuch inkludiert. Dieses Instrument hat sich mehr als erfolgreich gezeigt, sodass seit Oktober 2018 deutlich mehr Besucher die Sammlung des Museums sahen und damit zum Großteil erstmals kennenlernten.

Im Hinblick auf die Besucherresonanz zählte 2018 ebenso für **Burg Falkenstein** mit 83.165 Gästen zum erfolgreichsten des letzten Jahrzehnts. Der Erfolg basiert zum einen auf der intensivierte Werbung, zum anderen auf den umfangreichen Angeboten und zahlreichen Veranstaltungen. Herausragend war mit mehr als 13.000 Besuchern das Burgfest Anfang Oktober. Innerhalb des Sammlungsbestandes konnten im vergangenen Jahr zahlreiche Kunstobjekte restauriert und damit die Ausstattung zielgerichtet ergänzt werden. Zudem erfolgten eine Erweiterung der Exposition zur Baugeschichte um den „Der Falkenstein in Kunst und Literatur“ und eine Umgestaltung der „Filmkulisse Burg Falkenstein“.

Von Besuchern wurde immer wieder die Familien- und Kinderfreundlichkeit der Ausstellung betont. Dazu trugen auch die museumspädagogischen Projekte bei. Ein Magnet war dabei erneut die Projektwoche in den Sommerferien: Die Kinder begaben sich auf Zeitreise ins Mittelalter und die Welt der Märchen.

2019 erfolgt unübersehbar die Sanierung an der Hauptansicht der Burg – der Schildmauer. Nach Abschluss werden spätestens 2020 zusätzliche Ausstellungsräume zur Verfügung stehen. Im im Oktober 2019 steht dann das 25. Burgfest auf dem Falkenstein an.

25 Jahre Straße der Romanik, 25 Jahre Weinstraße Saale-Unstrut, 20 Jahre Weinmuseum mit 50.117 Gästen auf Schloss Neuenburg. Das Jahr erfuhr in verschiedenen Ausstellungen und Veranstaltungen des Museums **Schloss Neuenburg** Würdigung. Ein ganz besonderes Projekt war dabei die Sonderausstellung „Bacchus – Gott des Weines“. Grundlage für die Exposition und den zugehörigen Katalog bildete eine von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Museum gemeinsam getragene Lehrveranstaltung zur Ausstellungspraxis. Diese fand großen Zuspruch bei den Studierenden der Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie. Über zwei Semester hinweg wurde am Konzept und der Realisierung gearbeitet.

„Es wärmt. Die Form, der Stoff, das Licht“ ist der Titel der nächsten Saisonausstellung (April bis Oktober 2019) im Bergfried „Dicker Wilhelm“. Sie entführt in die glänzende Welt des „kleinen Goldes“, des Messings. Interessante Exponate spiegeln dabei unterschiedlichste Aspekte der Kunst-, Kultur- und Sozialgeschichte. So kann man sich angesichts von Wärmekugeln schon einmal fragen, wie denn das Leben in den alten Mauern einigermaßen angenehm wurde. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt mit dem Deutschen Messingmuseum (i. Gr.), unterstützt durch die BCCG Initiative, Viersen.

Darüber hinaus ergänzen verschiedene Veranstaltungen wie das Burgfest Anfang Mai oder die Angebote der „Kinderkemenate“ das vielseitige Angebot.

Auf **Schloss Goseck** bildete die noch neue Dauerausstellung „Schloss. Kirche. Goseck“ einen wichtigen Bestandteil des Verbundprojekts „Kloster + Welt“. Als Korrespondenzstandort zur großen Sonderausstellung „Wissen + Macht. Der heilige Benedikt und die Ottonen“ in Memleben konnten zahlreiche Besucher das bedeutende Kloster hoch über der Saale neu für sich entdecken, was Goseck 6.225 Besucher brachte.

Die Hitze prägte 2018 auch den Alltag im Museum **Kloster Michaelstein**. Dank zahlreicher Wasserreservoirs aber standen die Klostergärten selbst im Hochsommer noch prächtig und duftend in Blüte, was 23.377 Gäste erfreute. Anfang des Sommers wurde Michaelstein mit der Plakette der Gartenträume ausgezeichnet! „Kloster Michaelstein versteigert“, hieß es dann im Herbst. Die Aktion war eingebunden in das Kloster à la cARTE des HarzerKlosterSommers. Neben Schauspiel und Gesangseinlagen der Vocal-Gruppe VOXID verführte zu abendlicher Stunde die in Licht gesetzte Klosterarchitektur die Gäste zu einem 3-gängigen Menü im Kreuzgang. Mit dem Jahresthema „Melodram“ lenkte Michaelstein den Fokus auf eine im Konzertleben eher seltene, aber überaus dankbare Gattung. Vom großbesetzten sinfonischen Melodram mit Jaecki Schwarz bis zum Familienkonzert, bei dem Schüler aus dem Harzkreis mitwirkten, waren alle Facetten vertreten. In den Kursen beschäftigten sich die Teilnehmer beispielsweise mit Musik und Gesundheit, Chorleitung, Tanz, der Wiener Klassik und Jazz. Die Musikscheune als Probenort für große Ensembles erfreut sich zunehmender Beliebtheit.

Die Musikmaschine des Salomon de Caus wird ab ab April 2019 präsentiert: Wasserrad betrie- ben, Stiftwalzen gesteuert und eine bewegliche Nymphenfigur. Im frühen 17. Jahrhundert für den Heidelberger Schlossgarten erdacht, wurde die Umsetzung durch den 30-jährigen Krieg verhindert. 1998 erfolgte eine moderne Rekonstruktion an der RWTH Aachen, die 2003 nach Michaelstein gebracht wurde. Ab April 2019 kann die Rekonstruktion der Musikmaschine des Universalgelehrten Salomon de Caus im neu errichteten Gebäude des Klosters besichtigt werden.

Als Artist in Residence wird Anton Steck – Barockvioline – in vier Konzerten und drei Kursen dem musikalischen Programm in Michaelstein eine besondere Prägung verleihen. Clara Schumann und ihren Konzerten im Harz ist eine Salon-Soirée mit Ragna Schirmer gewidmet. Die weiteren Kurse decken die Bandbreite von Alter Musik über Pop-Chor, Tango, Musikermedizin und Meisterkurse bis zum DJ-Workshop ab.

2018 begann in der **Lyonel-Feininger-Galerie** mit „Willkommen im Abschied. Fotografische Positionen über Fremdheit und Nähe“ (03.02.–30.04.2018). Ira Thiessen trat mit Porträts von Russlanddeutschen hervor. Julia Runge widmete sich den „Baster“, die vor 200 Jahren aus Südafrika nach Namibia auswanderten. Semjon Prosjak schuf ein Porträt des ukrainischen Dorfes Sednjew, das seit Tschernobyl 1986 nicht mehr existiert. Über den Sommer folgte mit „Peintre Graveur. Buch-Kunst-Druck“ eine Retrospektive zum Schaffen von Felix Martin Furtwängler (19.05.–03.09.2018). Es wurden Objekte, Druckgrafik und Künstlerbücher gezeigt. Im Herbst folgte Klaus Dierßen, der mit „Licht-Raum-Magie“ die Grenzlinie zwischen Fotografie und Fotografie untersucht (19.09.2018–07.01.2019). „Das Ende der Mythen. Feldstudie Verdun“ vereint fünf Positionen aus Quedlinburg und Halle (Saale). Sie widmeten sich in den Medien Druckgrafik, Keramik, Fotografie, Zeichnung, Papierkunst dem Ende des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren (10.11.2018–07.01.2019). Insgesamt zählte das Museum für grafische Künste in den Ausstellungen 13.624 Besucher.

Die Kunstvermittlung erweitert ihre Angebote ständig ob der Beliebtheit und großen Nachfrage. Workshops, Kurse, Kindergeburtstage, Vorträge und Ferienangebote richten sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene.

Bevor 2019 mit „Die Feiningers. Ein Familienbild am Bauhaus“ (25.05.–02.09.2019) das Bauhausjubiläum gewürdigt wird, bleibt das Museum von Januar bis März wegen dringender Bauarbeiten geschlossen.

Die Besucherresonanz im **Jagdschloss Letzlingen** war mit 2.903 Besuchern gegenüber 2017 (3.822) nicht ganz so gut. Obschon das Jagdschloss hohen Besuch empfangen durfte: Im Februar fand auf Einladung von Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier der Ehrenamtsempfang im „Kaisersaal des Jagdschlusses Letzlingen“ statt. Weitere Höhepunkte waren die Präsentation des Porträts des Preußischen Oberjägermeisters Graf Ludwig I. von der Asseburg-Falkenstein (1796–1889), des Ölgemäldes von August Gosch (1821–1903) sowie des Porträts Kaisers Friedrich III. (1831–1888), des Ölgemäldes von Anton Weber (1833–1909), die nun dauerhaft zu besichtigen sind. 2018 war das Jagdschloss Letzlingen erstmalig Austragungsort der Altmarkfestspiele unter dem Motto: „Ein Tag auf Schloss Letzlingen“ – Buchlesung aus „Kaiserin für 99 Tage“ mit der Schauspielerin Meike Droste.

Am 25.01.2019 wird der Speisesaal des ehemaligen königlich-preußischen Jagdschlusses ein richtiger Kaisersaal - großformatige Bildnisse Kaiser Friedrichs, Wilhelms I. und Wilhelms II. werden öffentlich vorgestellt Jagdschloss Letzlingen ist am 20.07.2019 zum zweiten Mal Austragungsort der Altmarkfestspiele. Zum 200. Geburtstag Theodor Fontanes gibt es eine Buchlesung aus „Kriegsgefangen“ (1870/71), gelesen von dem Schauspieler Oleg Tikhomirov („Babylon Berlin“).

Das erst am 3. November neu eröffnete **Dommuseum Ottonianum Magdeburg** mit den Themen Kaiser Otto der Große und Königin Editha, das Erzbistum Magdeburg und die archäologischen Forschungen im und am Magdeburger Dom hatte bereits in den ersten beiden Monaten 8.736 Besucher.

Bitte informieren Sie sich aktuell gerne auf unserer neuen, gemeinsamen Website www.kulturstiftung-st.de, wo demnächst im Pressebereich eine Download Möglichkeit für Fotos und Dateien angelegt wird.